

## Predigt über Johannes 6, 47-51a; Neue Reihe I

Laetare, 31.03.2019, Ispringen

[47](#) Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.

[48](#) Ich bin das Brot des Lebens.

[49](#) Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.

[50](#) Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe.

[51](#) Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.

Ihr Lieben,

und da macht man sich manchmal so viele Gedanken, wie das denn alles sein könnte und wie das alles aussehen könnte und vor allem, wie man dahin kommen könnte. „Ewiges Leben!“ Allein schon diese unvorstellbare Aussicht, die nicht zu beschreibende Hoffnung, diese Worte unseres Herrn Jesus Christus, die auf ein Leben nach dem Tod hinweisen, das alles gibt uns Menschen doch viele Rätsel auf.

„Ewiges Leben“!?

Keiner von uns hat's schon mal erlebt; keiner von uns kann davon erzählen. In der Heiligen Schrift gibt es zwar viele Anhaltspunkte für diese Hoffnung, für ein Leben in der Ewigkeit Gottes, aber eigentlich müssten wir ehrlicher Weise sagen: „Ewiges Leben?“ - da können wir nur mit dem biblischen Schmalspurwissen glänzen, dass dann alle Tränen abgewischt werden und dass es dann kein Leid und keine Schmerzen und sogar keinen Tod mehr geben wird. Aber so sehr viel mehr über diese neue Existenzweise, über ewiges Leben, können wir kaum sagen.

–

Und es ist aus meiner Sicht auch sehr bedauerlich, dass die Jünger Jesu ihren Herrn damals nicht direkt gefragt, was denn diese beiden Worte „ewiges Leben“ konkret bedeuten und wie sie sich das alles vorzustellen haben und wie wir es erleben werden, das „ewige Leben“.

Ich denke, Jesus wäre seinen Jüngern keine Antwort schuldig geblieben, wenn er ihnen von dem Leben erzählt hätte, das er geführt hat, aus dem er kam, bevor der Gottessohn in Bethlehem als Menschen geboren wurde.

Alles, was ich mir vorstellen kann, ist dies, dass dieses neue und ewige Leben in der Welt Gottes alle meine Vorstellungen von Glückseligkeit grenzenlos übersteigen wird und unvorstellbar schon sein wird.

Jesus nennt es „ewiges Leben“. Und wenn ich mich in seiner Muttersprache richtig auskenne, dann bedeutet „ewig“ nicht zuerst „zeitlos“, so wie wir uns das vielleicht vorstellen: ewige = zeitlos, also ohne Ende. Nein, „ewiges Leben“ meint nach den Worten Jesu zuerst einmal „vollkommenes Leben“, 100% vollkommenes Leben, ein Leben, das keinerlei Betrübnisse kennt, keinerlei Kummer und keinerlei Defizit und keinerlei Sterben.

→ Ein Leben im Lebensraum unseres Gottes; ein Leben, das durch nichts beeinträchtigt und durch nichts behindert und durch nichts in Frage gestellt wird. Vollkommen gutes und gefahrloses und tod-loses und absolut erfülltes, glückliches Leben. „Ewiges Leben“ meint nicht zuerst die zeitliche Quantität (Ausdehnung) des Lebens, sondern die reale Lebensqualität. Das meint Jesus, wenn er vom „ewigen Leben“ redet.

Und was Jesus uns Menschen damit in Aussicht stellt, das ist so unbeschreiblich großartig und so unvorstellbar schön, dass es aus meiner Sicht eigentlich keinen Menschen auf dieser Welt geben dürfte, der das nach Ablauf seiner Erdenzeit für sich nicht haben möchte: Ewiges Leben!!!

Nun ja, es ist wohl – wie so oft - alles auch eine Frage des Glaubens. Ob ich Jesus glaube und was ich ihm glaube, ob ich ein solches Leben für möglich halte, dann würde ich es natürlich gerne haben wollen.

Oder ob ich vielleicht damit nichts anfangen kann und keinen Wert darauf lege, was mit mir nach dem Tod sein oder passieren könnte.

„Ewiges Leben“ - Ich glaube, dass Jesus weiß, wovon er redet und wovon wir aus unserer Sicht und mit unserem Wissen zur Zeit nur träumen können. Und wenn ich Jesus zuhöre, dann höre ich auch von ihm, dass tatsächlich – auch aus seiner Sicht - alles eine Frage des Glaubens ist.

Mit einem 2-fachen Eidesschwur beginnt Jesus seine Rede: „**Wahrlich, wahrlich, = Amen, Amen, ich schwöre bei dem lebendigen Gott - ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.**“

Es ist also tatsächlich alles eine Frage des Glaubens. Glaube ich, dann habe ich jetzt schon die Zusage Jesu, die Gewissheit, ja sogar die Sicherheit, dass mir „vollkommenes Leben“ nach meinem Tod gegeben werden wird. - Glaube ich, dann könnte ich mit großer Vorfreude – oder wenigstens mit Zuversicht und Hoffnung - auf den letzten Tag in meinem Leben zugehen. Denn was dann kommt, wenn Jesus Recht hat, das übertrifft alles, was an Schönheit und Vollkommenheit gedacht und erahnt werden kann. – So lauten seine Worte: „**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.**“

Doch kaum habe ich diese Worte gehört, da stellt sich bei mir die Frage ein: Was heißt denn hier „glauben“? Wie sieht das aus, wenn ein Mensch glaubt? – Und da staune ich wieder mal! So als ob Jesus es geahnt hätte, dass diese Frage sofort im Raum steht, sagt er den zweiten Satz: „**Ich bin das Brot des Lebens!**“

Mit diesen Worten lenkt Jesus sofort den Fokus auf sich selbst, sofort auf seine Person. So als wollte er sagen: *Du fragst mich danach, was glauben heißt? Schau mich an! Schau auf mich! Glauben heißt: eine Beziehung zu mir zu haben. Glauben heißt, eine Beziehung mit mir zu leben. Glauben heißt, mich in das eigene Leben einzubeziehen und mich zu brauchen – und zwar als Brot des Lebens.*

*Mich zu brauchen wie das liebe tägliche Brot – das heißt „glauben“! Nicht nur über mich Bescheid zu wissen, nicht nur Informationen über mich gesammelt zu haben und weitergeben zu können. Nein, glauben heißt: mich zu brauchen – genau so wie das liebe tägliche Brot. Denn „Ich bin das Brot des Lebens! - Und wer an mich glaubt, das heißt: wer mich braucht, der hat jetzt schon ewiges Leben – sicher!“*

Ihr Lieben, ganz bewusst gebraucht Jesus hier das Bild vom Brot. Denn die Menschen seiner Zeit wussten, dass sie Brot brauchen, dass es ohne Brot kein Leben gibt. Brot und Wasser waren die Grundnahrungsmittel der Ärmsten, ohne die das Leben nicht möglich gewesen wäre. Wo kein Wasser und kein Brot, da kein Leben und kein Überleben.

Darum sagt Jesus beides von sich selbst: „**Ich bin das Wasser des Lebens.**“ Und: „**Ich bin das Brot des Lebens.**“ Das heißt: *Ich bringe Leben. Ich bin die Grundlage für fort-währendes Leben! Wer mich nimmt, wer mich als geistliches Grundnahrungsmittel für sein Leben annimmt und wer mich braucht und wer mich als die Grundlage seines Lebens haben will, der be-*

*kommt von mir das Leben, was ich anzubieten habe: ewiges Leben.*

**„Wahrlich, wahrlich, ich schwöre bei meinem Vater im Himmel: Wer mich braucht, der hat jetzt schon das ewige Leben. Denn ich bin das Brot, die Grundlage für wahres, ewiges und vollkommenes Leben.“**

Ihr Lieben, so lautet das Angebot; so lautet die Einladung zum Glauben, die Jesus ausspricht. So bietet Jesus sich selbst an als Lebensgrundlage für alle, die ihn haben wollen und die ihn für ihr Leben brauchen.

**„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“**

Das Essen ist gefragt; essen genau so wie trinken – die zwei Grundbedürfnisse, die zwei grundlegenden Handlungen eines Menschen, um sich selbst das Leben zu erhalten. Alles andere würde bedeuten: verhungern und verdursten.

Und genau darum geht es Jesus. Niemand soll verhungern und verdursten, wenn er vom Himmel gekommen ist, um von dort das Leben, ewiges Leben zu den Menschen zu bringen. **„Ich bin das lebendige Brot, das Brot des Lebens, das vom Himmel gekommen ist.“**

Und darum wirbt Jesus dafür, dass seine Zuhörer\*innen - ihn - sich sozusagen in ihr Leben einverleiben, in ihr Leben hineinnehmen, ihn und seine Botschaft in das eigene Leben aufnehmen. Ganz selbstverständlich mit ihm leben, so selbstverständlich wie mit dem lieben täglichen Brot. So wie das Brot zur täglichen Nahrung gehört, grundlegend und lebenserhaltend – genau so versteht sich Jesus hier auch: Er will grundlegend und lebenserhaltend in uns sein, in unserem Herzen wohnen, unseren Verstand regieren und unser Leben nach seinen Vorstellungen gestalten.

Wenn ich mich als Mensch damit einverstanden erkläre, dann weiß ich mich auf Jesus Christus angewiesen, dann brauche ich diesen Gottessohn für sein tägliches Leben. - Das erinnert mich übrigens an Menschen, die immer mal wieder sagen: „Ohne meinen Glauben möchte ich nicht leben.“ Und damit meinen sie vermutlich genau das: Ich brauche meinen Gott zum Leben!

Ich brauche ihn als Gott-Vater, als meinen Schöpfer, der mich durch's Leben begleitet, der mir zur Seite steht, der mich trägt.

Ich brauche ihn als Gott-Sohn, als meinen Erlöser und Heiland, der mir gerne und reichlich alle meine Sünden vergibt.

Und ich brauche ihn als Gott-Heiligen Geist, der mir beisteht und Hoffnung schenkt, der mich nicht verzagen lässt, der mich zum Ziel führt.

Glauben heißt brauchen. Christus brauchen zum Leben wie das tägliche Brot. Dafür ist uns von ihm zugesagt: **„Wahrlich, wahrlich, ich schöre euch bei meinem Vater im Himmel: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Will sagen: Wer mich braucht als das Brot seines Lebens, den werde ich sättigen – jetzt schon hier und später einmal dort, in meiner Welt.“** Amen.